



Hochschule für  
Life Sciences  
und Facility Management

Grüntal, Postfach 335  
CH-8820 Wädenswil  
Schweiz  
Telefon +41 (0)44 789 99 00  
Telefax +41 (0)44 789 99 50  
office@hsw.ch  
www.hsw.ch

Medienmitteilung der Hochschule Wädenswil vom 11. August 2005

## **Spezialitätenfest – Sortenvielfalt erleben und geniessen**

Präsentation alter und spezieller Sorten

Samstag, 17. September 2005, 10.00 bis 16.00 Uhr, Areal und Schaugärten der Hochschule Wädenswil

**«Kannst du dir vorstellen, welche Gemüse vor 100 Jahren oder noch früher auf dem Speisezettel der Schweizer Bevölkerung standen, was denkst du, werden diese heute noch kultiviert?» Diese oder ähnliche Fragen über den Verbleib von speziellen Gemüse- und Obstsorten haben sich sicher schon manche gestellt. Ja, wo sind sie geblieben, die wohlschmeckenden, speziellen Sorten? Lange wurden sie nicht mehr beachtet und gingen dabei fast vergessen. Alte Sorten unserer Kulturpflanzen sind heute Exoten im eigenen Land. Dass sich aus solchen Kuriositäten und Spezialitäten besondere Leckerbissen herstellen lassen, wird neben der Sortenausstellung von Gemüse, Getreide, Obst und Trauben am Spezialitätenfest am 17. September 2005 an der Hochschule Wädenswil (HSW) gezeigt.**

Mit etwas Fingerspitzengefühl für das Besondere und Zugang zu traditionellem Wissen entstanden in den letzten Jahren kulinarisch Spezialitäten, welche sich wohltuend von den alltäglichen, fast austauschbaren Nahrungsmitteln abheben. Ausgangsprodukte hierzu sind oft alte und fast vergessene Sorten unserer Kulturpflanzen. Die Hochschule Wädenswil zeigt am Samstag, 17. September 2005 in Zusammenarbeit mit der Samengärtnerei Zollinger, Les Evouettes zum zweiten Mal Spezialitäten und Kuriositäten aus Garten, Acker und Rebberg. Neben Äpfel, Gemüse und Reben aus den Kulturen der Hochschule zeigen weitere Gruppierungen ihr Wissen und ihre Produkte rund um das Thema alte und bewährte Sorten. So zum Beispiel Rheintaler Ribelmals, Ausgangsprodukt für Ribel, Bier, Gebäck und Teigwaren. Oder wie mit Pflanzen Textilien gefärbt oder Körbe geflochten werden können.

Die ursprünglich aus privater Initiative gestarteten Erhaltungsaktivitäten von Nutzpflanzen werden heute vom Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) unterstützt. Dies mit dem Ziel, den Schatz an alten Sorten und Arten zu erhalten. Diese Projekte des nationalen Aktionsplans (NAP) wurden auch in Zusammenhang mit der UNO-Konferenz von Rio 1992 ins Leben gerufen, wo die Bedeutung der Sicherung der genetischen Ressourcen festgehalten wurde. Die ebenfalls am Spezialitätenfest anwesende, seit 20 Jahren aktive Vereinigung «Fructus» sammelte und rettete in den letzten fünf Jahren über 2'000 Obstsorten in der Schweiz im Rahmen eines NAP-Projektes. Mit dem Auffinden einer Sorte ist der Erhaltungsprozess noch nicht abgeschlossen, häufig ist die Identität eines solchen «Fundstückes» nicht klar. Neben dem Rückgriff auf alte Bestimmungsbücher und Experten können Sorten auch auf Grund ihres Erbgutes unterschieden werden. Solche Arbeiten mit alten Maissorten demonstriert das Institut für Pflanzenwissenschaften der ETH. Die letzte Stufe in diesem Prozess – neben der kulinarischen Verwendung – stellt der Einsatz von alten Sorten für die Züchtung neuer Sorten dar, dazu präsentiert Agroscope FAW Wädenswil ihre Apfelsortenzüchtung.

### **Trägerorganisationen**

Bundesamt für Landwirtschaft (BLW), Bern, [www.blw.admin.ch](http://www.blw.admin.ch)  
Hochschule Wädenswil, [www.hsw.ch](http://www.hsw.ch)  
Agroscope FAW Wädenswil, [www.faw.ch](http://www.faw.ch)  
NAP Projekt Gemüse 02-45 (Samengärtnerei Zollinger, Hochschule Wädenswil, FAW Wädenswil)  
NAP Projekt Obst 02-29 (Hochschule Wädenswil)  
NAP Projekt Reben 02-05 (Hochschule Wädenswil)  
Samengärtnerei Zollinger, Les Evouettes

### **«Nationaler Aktionsplan (NAP)» zur Erhaltung der biologischen Vielfalt**

Die Schweiz hat 1992 anlässlich der Konferenz in Rio über Umwelt und Entwicklung eine Vereinbarung unterzeichnet und sich verpflichtet, Massnahmen zur Erhaltung der biologischen Vielfalt zu ergreifen. Das Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) lancierte dazu den nationalen Aktionsplan zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung der pflanzengenetischen Ressourcen für Ernährung und Landwirtschaft. Das BLW finanziert Projekte von Organisationen, welche landwirtschaftlichen Kulturpflanzen und ihre verwandten Wildpflanzen erhalten. Die Schweizerische Kommission für die Erhaltung von Kulturpflanzen übernimmt als wichtige Drehscheibe die Koordination der verschiedenen Projekte.

### **Genetische Ressourcen**

Die genetische Vielfalt von Kulturpflanzen hat sich in den letzten Jahren stark vermindert. Viele Arten gehen verloren und mit ihnen verschwinden auch wertvolle Gene und Eigenschaften, die unwiderruflich verloren sind. Die Gesamtheit der pflanzengenetischen Ressourcen ist durch diese Erosion bedroht. Durch den Anbau von neuen Kulturarten, durch moderne Anbaubedingungen und veränderte Ansprüche von Konsumenten und Produzenten werden alte Sorten und traditionelle Landsorten immer mehr verdrängt.

Der Verlust an genetischer Vielfalt in der Landwirtschaft führt dazu, dass immer weniger genetisches Material zur Verfügung steht. Durch diese Uniformität entstehen auch erhöhte Risiken z.B. bei einem Befall von Krankheiten und Schädlingen. Das Genreservoir der alten Kultursorten enthält viele Eigenschaften, die auch für die Züchtung moderner Sorten sehr wichtig sind. Viele Landsorten wurden über Generationen selektioniert und sind dem örtlichen Klima- und Wachstumsbedingungen optimal angepasst.

An der internationalen Konferenz in Rio de Janeiro wurde 1992 von den Vereinten Nationen beschlossen, die weltweite Biodiversität zu schützen und zu erhalten. In der Schweiz werden durch die «Schweizerische Kommission zur Erhaltung der Kulturpflanzen» (SKEK; [www.cpc-skek.ch](http://www.cpc-skek.ch)) diese Arbeiten koordiniert.

Mehr als 19 000 alte und neue Sorten von über 240 verschiedenen Arten (Acker- und Industrie-, Getreide-, Gemüse-, Obst-, Heil- und Gewürzpflanzen) wurden in unserem Land inventarisiert.

Vom Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) werden Projekte zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung pflanzengenetischer Ressourcen unterstützt (Nationaler Aktionsplan NAP).

Für weitere Informationen zum Spezialitätenfest wenden Sie sich bitte an:

Hochschule Wädenswil, Umwelt und Natürliche Ressourcen, Jürg Boos, Telefon 044 789 99 04, Mail [j.boos@hsw.ch](mailto:j.boos@hsw.ch)

Für Medienauskünfte zuständig:

Hochschule Wädenswil, Corporate Communications, Erika Gutknecht, Telefon 044 789 99 53, Mail [e.gutknecht@hsw.ch](mailto:e.gutknecht@hsw.ch)